

„Wir vergessen oft, wie gut wir es doch haben“

Stadtlohnerin führt den Kreisflüchtlingsrat

-job- KREIS BORKEN. Flüchtlinge, Asylbewerber, Geduldete, Migranten, EU-Bürger: Ausländer in Deutschland können viele unterschiedliche Bezeichnungen haben – und auch einen sehr unterschiedlichen Rechtsstatus. Für diejenigen, deren Leben die meisten Unsicherheiten birgt, setzt sich seit Jahren der Kreisflüchtlingsrat ein. Seine Mitglieder begleiten viele der aktuell 822 Asylbewerber im Kreis Borken zu Behörden, besuchen Flüchtlinge in der Unterkunft, geben Hilfe beim Ausfüllen von Unterlagen und hören manchmal auch einfach nur zu.

Seit einem halben Jahr steht Marlene Speth aus Stadtlohn an der Spitze des gut 45 Mitglieder starken eingetragenen Vereins. In die Funktion sei sie ein bisschen reingerutscht, sagt die 33-Jährige. In Kontakt mit dem Thema ist sie gekommen, als sie in ihrem Beruf mit einem Ausländer zu tun hatte, dem die Arbeitserlaubnis fehlte. „Da habe ich gemerkt, wie schwierig es für Geduldete und Flüchtlinge ist, sich im Alltag und gegenüber Ämtern zu behaupten“, sagt Marlene Speth. Mitunter seien es banale Probleme, und

wenn man helfen könne, sie zu lösen, dann erreiche man hier mit wenig Aufwand viel Wirkung. „Wir vergessen oft, wie gut wir es doch haben“, sagt die Stadtlohnerin.

Neben der praktischen Hilfe gehe es ihr und dem Flüchtlingsrat auch darum, Brücken zu schlagen und zu informieren. „Für die Mehrheit der Bevölkerung ist doch Ausländer gleich Ausländer“, sagt sie. Ihr geht es in der öffentlichen Diskussion beim Thema Asyl zu oft ums Thema Geld: „Das hat alles schnell einen negativen Touch.“ Kaum einer wisse doch, das Asylbewerber im

„Jeder sollte sich fragen, wie kann man ein Zusammenleben positiv gestalten,

findet Marle Speth.

ersten Jahr gar nicht arbeiten dürften und dass die in jüngster Zeit als „Armutsfüchtlings“ titulierte Einwanderer oft EU-Bürger seien. „Da wird vieles in einen Topf geworfen“, sagt Marlene Speth.

Ginge es nach ihr und ihren Mitstreitern, dann sollten die Menschen auch im



Marlene Speth aus Stadtlohn führt seit einem halben Jahr den Kreisflüchtlingsrat. Foto: Barnekamp

Kreis Borken den Menschen aus anderen Ländern ein bisschen mehr Offenheit entgegenbringen. „Jeder sollte sich fragen, wie kann man ein Zusammenleben positiv gestalten?“, sagt die kaufmännische Angestellte.

Als „schlimme Erfahrungen“ wertet Marlene Speth jene Fälle, in denen Flüchtlinge nach einem für sie erfolglosen Verfahren abgeschoben werden. „Schlimm ist, wenn Sie in die Gesichter schauen“, sagt die Vorsitzende des Kreisflüchtlingsrates. Allerdings weiß sie auch, dass die Mitarbeiter der Ausländerbehörde und der Polizei in solchen Fällen keinen leichten Job haben. „Mit ihnen möchte man nicht tauschen“. Den Umgang mit der

Kreis-Ausländerbehörde bezeichnet Marlene Speth als „immer sehr fair“. Gleichzeitig widerspricht sie aber der Aussage der Behörde, vor Ort könne man nicht anders entscheiden. „Da gibt es schon Ermessensspielräume.“ Und: Frauen allein abzuschieben, wie es derzeit in einem Fall in Rhede geplant ist sei doch nicht in Ordnung. Sie selbst legt im Übrigen Wert darauf, dass man schon genau hinschaue, für welche Personen man sich einsetze. In Einzelfällen, so sagt Marlene Speth, „muss man die Behörden auch verstehen können“.

Was sie sich wünschen würde, wären weniger lange Anerkennungsverfahren und bessere Konzepte, Aus-

länder in Deutschland zu integrieren. Außerdem würde viel zu oft vergessen, dass Deutschland mit seiner Politik in anderen Ländern dafür Sorge, dass von dort so viele Flüchtlinge kämen. „Deutschland ist schließlich viertgrößter Waffenexporteur der Welt“.

Um das Thema Einwanderungsrecht geht es am 2. Juli ab 19 Uhr bei einer Veranstaltung des Kreisflüchtlingsrates in der Herta-Liebenstein-Realschule in Stadtlohn. Dazu ist Volker Maria Hügel von der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender eingeladen.

| Weitere Infos zum Verein unter www.fluechtlingsrat-borken.de.